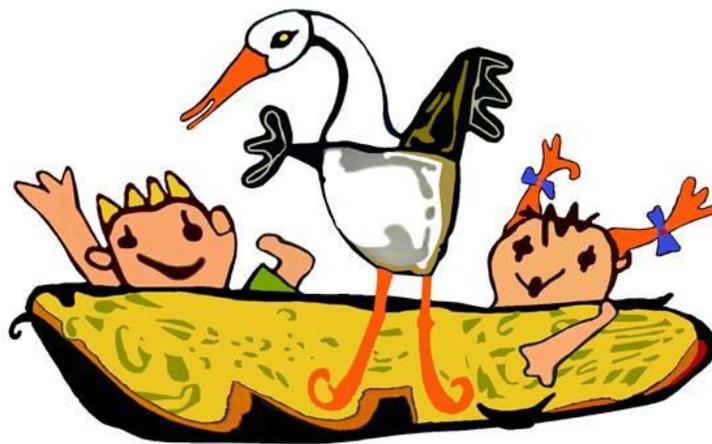


Pädagogische Konzeption



SCHREMSE
STORCHENNEST

Inhalt

1. Vorwort.....	4
2. Rahmenbedingungen	5
2.1. Öffnungszeiten/Schließzeiten	5
2.2. Zielgruppe	5
2.3. Aufnahme/Anmeldung	5
2.4. Räumlichkeiten	5
2.5. Personal	6
2.6. Gruppengröße	6
2.7. Kosten	6
2.8. Verpflegung – Jause/Mittagessen	6
2.9. Krankmeldung	6
3. Orientierungsqualität	7
3.1. Unser Bild vom Kind	7
3.2. Rolle der Betreuerinnen.....	7
3.3. Umgang mit Räumen und Material	7
3.4. Prinzipien der pädagogischen Arbeit.....	8
4. Prozessqualität.....	8
4.1. Pädagogische Planung.....	8
4.2. Exemplarischer Tagesablauf	9
4.3. Freispiel.....	10
4.4. Geführte Aktivitäten	10
4.5. Gestaltung von Übergängen.....	10
4.5.1. Eingewöhnung	11
4.6. Gruppenregeln.....	12
4.7. Mahlzeiten	12
4.8. Pflegerische Maßnahmen.....	13
4.9. Feste und Feiern	14

4.10.	Bildungspartnerschaft mit Eltern	14
4.11.	Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung der Kinder	14
5.	Qualitätssicherung.....	15
6.	Quellen:	15

1. Vorwort des Bürgermeisters



Liebe Eltern,
sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Nach der Schließung des Kinderhauses der NÖ Volkshilfe im Jahr 2012 war klar, dass wir als Stadtgemeinde gefordert sind, wieder eine adäquate Kleinkindbetreuung für unsere berufstätigen Eltern anzubieten und das zu sozial verträglichen Betreuungskosten.

Ich bin stolz darauf, dass uns das mit der Eröffnung des Schremser Storchennests endlich gelungen ist.

Wir sehen dieses Projekt auch als Beitrag zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes Schrems und haben daher auch bereits bei der Planung vorerst die beiden größten Arbeitgeber von Schrems, die Firmen Eaton und Elk mit eingebunden und Kooperationsvereinbarungen mit ihnen abgeschlossen. Beide Betriebe unterstützen ihre ArbeitnehmerInnen mit einem Zuschuss zu den Betreuungskosten im Schremser Storchennest.

Ich freue mich, Ihnen die pädagogische Konzeption des Schremser Storchennests zu präsentieren, welche die Rahmenbedingungen, die organisatorischen Strukturen sowie die Art und Weise der pädagogischen Arbeit unseres Hauses näher beschreibt.

Den Kindern, Eltern und dem Betreuungspersonal wünsche ich viel Freude im neuen Haus!

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'Karl Harrer'.

Karl Harrer
Bürgermeister

Schrems, im August 2017

2. Rahmenbedingungen

2.1. Öffnungszeiten/Schließzeiten

Das Schremser Storchennest ist an 47 Wochen im Jahr geöffnet.

Die Kinder können von Montag bis Freitag jeweils von 7:00 bis 17:00 Uhr betreut werden. Bei Bedarf können wir die Betreuungszeiten auch anpassen.

An den gesetzlichen Feiertagen findet keine Betreuung statt.

2.2. Zielgruppe

Unsere Zielgruppe sind Familien mit Kindern unter 3 Jahren, die eine außerhäusliche Betreuung benötigen.

2.3. Aufnahme/Anmeldung

Es werden Kinder im Alter zwischen 0 und 3 Jahren aufgenommen. Vorrang bei der Vergabe der Betreuungsplätze haben Kinder berufstätiger Erziehungsberechtigter aus Schrems bzw. Kinder Erziehungsberechtigter, die in jenen Schremser Betrieben arbeiten, die mit der Stadtgemeinde eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen haben. Aber auch Kinder aus den umliegenden Gemeinden werden gerne aufgenommen, sofern genügend Platz vorhanden ist.

Die Aufnahme eines Kindes geschieht wie folgt:

- Kontakt mit den BetreuerInnen des Schremser Storchennests aufnehmen – telefonisch oder persönlich
- Vereinbarung eines Schnuppertermins
- Ausfüllen des Datenblattes
- Abschluss der Betreuungsvereinbarung
- Start der Eingewöhnung

2.4. Räumlichkeiten

Die Räumlichkeiten des Storchennestes sind sehr hell und großzügig gestaltet.

Wir verfügen über eine Garderobe, einen Gruppenraum, einen Waschraum für die Kinder mit WC's, einem behindertengerechten WC, einer Küche, einem Büro / Personalraum, einem Wickelraum, einem Abstellraum und ein Personal WC. Ebenso grenzt gleich der Garten an.

Der Gruppenraum ist hell und freundlich gestaltet und wir können von dort direkt in den Garten hinausgehen.

Die Küche bietet genügend Platz um dort mit den Kindern die Mahlzeiten vorzubereiten und mit ihnen zu essen.

2.5. Personal

Wir sind eine ausgebildete Kindergartenpädagogin und eine Betreuerin mit der Ausbildung zur Betreuungsperson in NÖ Tagesbetreuungseinrichtungen.

2.6. Gruppengröße

Unsere Gruppe wird eingruppig geführt und die Räumlichkeiten bieten für 15 Kinder Platz.

2.7. Kosten

Die Kosten belaufen sich auf € 3,70 pro Stunde inklusive Jause.

Ab 20 Wochenstunden werden pro Stunde inklusive Jause € 3,20 verrechnet. Für das Mittagessen werden bei Bedarf € 2,50 verrechnet.

2.8. Verpflegung – Jause/Mittagessen

Die Jause wird von uns bereitgestellt, dabei achten wir auf regionale und saisonale Lebensmittel.

Das Mittagessen bekommen wir von der Internatsküche Schrems.

2.9. Krankmeldung

Wenn das Kind krank oder aus einem anderen Grund das Schremser Storchennest nicht besuchen kann, muss es persönlich oder telefonisch bei uns abgemeldet werden.

Über ansteckende Krankheiten müssen wir informiert werden.

3. Orientierungsqualität

3.1. Unser Bild vom Kind

Unser Bild vom Kind basiert auf der Annahme, dass Kinder von Anfang an Potentiale mitbringen. Wir sehen das Kind als einen eigenständigen Menschen an, der von Anfang an seine Umwelt aktiv mitgestaltet.

Kinder bringen schon ein hohes Maß an Kompetenz und Selbststeuerung mit um ihre Umgebung zu erkunden. Sie streben nach Unabhängigkeit und Zugehörigkeit und sind dabei sehr lernfreudig, neugierig und spontan.

Wir trauen den Kindern zu und vertrauen darauf, dass sie fähig sind, selbstständig die Welt zu erkunden.

Jedes Kind ist ein Individuum mit seinen Stärken und Schwächen, die wir akzeptieren und wir wollen den Kindern helfen, ihre Potentiale entfalten zu können.

Ebenso ist uns der nötige Respekt den Kindern gegenüber wichtig.

3.2. Rolle der BetreuerInnen

Wir erkennen die Eltern als Experten für ihre Kinder an.

Unsere Rolle besteht darin zu initiieren, zu begleiten und die kindlichen Bildungsprozesse zu unterstützen sowie den Kindern einen geschützten Rahmen für vielfältige Lernerfahrungen zu bieten. Es ist für uns wichtig zu beobachten, wo das Kind gerade steht und was es braucht, um ihm Erfahrungen zu ermöglichen. Aber auch die Wirkung des voneinander Lernens lassen wir nicht außer Acht, denn die Gemeinschaft bietet vielfältige Erfahrungen.

Wir begleiten und ermutigen die Kinder in einer prozessorientierten Arbeit, die eigenen Fähigkeiten zu erproben, Neues zu entdecken und Grenzen zu überwinden.

Manchmal ist es für uns auch wichtig, dass wir uns zurückhalten, damit die Kinder von sich aus auf Lösungswege kommen z. B. wenn ein Baustein nicht auf Anhieb passt – wir lassen das Kind probieren und selbst einen Weg finden.

3.3. Umgang mit Räumen und Material

Die Kinder dürfen frei malen, zeichnen und basteln. Dabei steht der Prozess des Gestaltens im Vordergrund, nicht das Endprodukt. So fördern wir die Kreativität der Kinder.

Sie können sich auch frei im Gruppenraum bewegen und diesen erkunden. Die Räumlichkeiten sind so gestaltet, dass alle für das Kind wichtigen Materialien erreichbar sind. Wir achten darauf, dass die Kinder vielfältige Erfahrungen selbstständig machen können.

Ebenso stellen wir den Kindern viele offene Materialien zur Verfügung, die ein kreatives Arbeiten zulassen.

3.4. Prinzipien der pädagogischen Arbeit

- Ausgeglichener Alltag mit Aktivitäten im Freien und vielfältigen Spielangeboten im Gruppenraum.
- Ganzheitlichkeit – die Kinder haben bei uns die Möglichkeit, mit allen Sinnen zu lernen.
- Jedes Kind ist individuell und daran orientieren wir uns für die Planung.
- Wir bieten jedem Kind durch den Tagesablauf und Rituale Geborgenheit und Stabilität.
- Individualisierung – jedes Kind bestimmt sein Entwicklungstempo und seinen Entwicklungsweg selbst. Wir bieten ihm die Möglichkeit, individuell neue Erfahrungen zu machen.
- Ressourcenorientierung – Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns sind die Stärken und Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes.
- Wir respektieren die Gefühle der Kinder und lassen den Ausdruck dieser zu.
- Die Kinder haben die Möglichkeit, Gemeinschaft zu erleben und ein Teil einer Gruppe zu sein.
- Vorbereitete Angebote an Aktivitäten entsprechend der Jahreszeit oder passen zu einem Thema.

4. Prozessqualität

4.1. Pädagogische Planung

Für unsere pädagogische Planung orientieren wir uns am bundesländerübergreifenden Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen.

Wir arbeiten kindzentriert und situationsorientiert auf der Grundlage intensiver Zusammenarbeit mit den Eltern.

Kindzentriertes und situationsorientiertes Arbeiten bedeutet, dass wir uns an den individuellen Bedürfnissen und Interessen der Kinder orientieren.

Die vorbereitete Umgebung ist so gestaltet, dass die Kinder ihren Bedürfnissen und Interessen nachgehen und selbstständig und selbstbestimmt handeln können. Deshalb nimmt das Freispiel einen sehr großen Stellenwert in unserem Tagesablauf ein. Grundlegend bei Kindern in diesem Alter ist das Bedürfnis nach Bewegung. Sowohl unsere räumlichen, als auch unsere strukturellen Bedingungen bieten zahlreiche Möglichkeiten motorisch tätig zu sein. Bewegung an der frischen Luft ist uns ein sehr großes Anliegen, weshalb wir viel Zeit in unserem Garten verbringen oder Spaziergänge unternehmen werden.

Unsere Angebote richten sich nach aktuellen Beobachtungen, bestehenden Bedürfnissen und dem jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder. Deshalb entstehen die Angebote oft aus Impulsen der Kinder heraus.

Geplante Angebote werden dann umgesetzt, wenn wir das Gefühl haben, dass sie der Situation entsprechen und werden diese bei Bedarf spontan verändert.

Wir verstehen uns als Ort, an dem jedes Kind als individuelle Persönlichkeit angenommen und wertgeschätzt wird. Generell ist für uns ein liebevoller und wertschätzender Umgang mit den Kindern, den Eltern und im Team von großer Bedeutung.

4.2. Exemplarischer Tagesablauf

Der Tagesablauf wird im Großen und Ganzen immer gleich gestaltet, damit er den Kindern Orientierung und Sicherheit bietet. Fixpunkte im Tagesablauf sind vor allem die Mahlzeiten.

Von 7:00 bis 17:00 Uhr können die Kinder zu uns in die Betreuung kommen. Die Kinder können zu jeder Zeit gebracht und abgeholt werden.

7:00 bis 9:00 Uhr	Ankommen und Freispielzeit
9:00 bis 9:15 Uhr	Begrüßungsrunde mit kurzem Angebot
9:15 bis 9:45 Uhr	Gemeinsame Jause
9:45 bis 12:00 Uhr	Freispielzeit – Vorbereitete Umgebung, Spielimpulse, Spaziergänge, Bewegung im Garten,...
12:00 bis 12:30 Uhr	Mittagessen

12:30 bis 13:30 Uhr	Mittagsruhe – Schlafenszeit, ruhige Spiele, Bilderbuch betrachten,...
13:30 bis 15:30 Uhr	Freispielzeit – Vorbereitete Umgebung, Spielimpulse, Spaziergänge, Bewegung im Garten,...
15:30 bis 16:00 Uhr	Gemeinsame Jause
16:00 bis 17:00 Uhr	Ausklang

4.3. Freispiel

Das freie Spielen nimmt im Tagesablauf den größten Teil der Zeit in Anspruch, damit die Kinder ihren Platz und ihre Themen finden können.

Das Spiel ist für das Kind weit mehr als Zeitvertreib. Das Freispiel bietet Voraussetzungen und wichtige Erfahrungen, um verschiedene Rollen/Identitäten wertfrei auszuprobieren und kennen zu lernen.

Wir BetreuerInnen halten uns bewusst aus dem Spiel, wenn wir nicht gebraucht werden und geben dem Kind diesen Raum. Wir achten darauf, dass solche Spielsituationen nicht durch andere Kinder gestört oder unterbrochen werden.

4.4. Geführte Aktivitäten

Geführte Aktivitäten sind geplante und vorbereitete Tätigkeiten. Dafür orientieren wir uns an den Interessen, Bedürfnissen und den Entwicklungsstand der Kinder. Wir wecken die Neugierde, Freude und Lust am Lernen und bieten anregende Herausforderungen. Eine geführte Aktivität hat immer ein Lernziel und kommt aus folgendem Lernbereich aus dem Bildungsrahmenplan: Emotionen und soziale Beziehungen, Sprache und Kommunikation, Natur und Technik, Bewegung und Gesundheit, Ästhetik und Gestaltung, Ethik und Religion.

4.5. Gestaltung von Übergängen

Der Übergang von der Betreuung in der Familie in eine institutionelle Betreuung stellt für Kinder und Eltern eine große Herausforderung dar. Es ist meist die erste Trennung der Eltern von ihren Kindern für eine längere Zeit.

Die Kinder müssen eine enorme Anpassungsleistung vollbringen, indem sie sich in einer fremden Umgebung zurechtfinden, Beziehungen zu fremden Personen aufbauen und sie treten mit anderen Kindern in Kontakt.

Daher ist es uns wichtig, die Eltern von Anfang an mit einzubeziehen, da die Kinder die Unterstützung der primären Bezugsperson brauchen, um diese Leistung bewältigen zu können. Denn für das Wohl des Kindes ist eine Zusammenarbeit Eltern – Kind – Betreuer unerlässlich.

4.5.1. Eingewöhnung

Da die ersten Jahre eines Kindes die prägendsten sind, legen wir großen Wert auf die Eingewöhnung. Wie schon zuvor erwähnt ist eine Zusammenarbeit mit allen Beteiligten notwendig.

Unsere Eingewöhnung lehnt sich an das Berliner Modell an und wird individuell und nach den Bedürfnissen der einzelnen Kinder und deren Bezugspersonen gestaltet. Sie dauert je nach Kind unterschiedlich lange. Die Eltern dürfen das Kind in die Spielräume begleiten (sie können auch von Anfang an in der Garderobe bleiben), nehmen jedoch eher eine beobachtende Rolle ein. Mit der Zeit versuchen die Eltern sich immer mehr aus dem Geschehen zurückzuziehen und auch räumliche Distanz zu gewinnen.

Grundsätzlich gilt, dass das Kind erst dann alleine in der Kinderkrippe bleibt, wenn es mit den anderen Kindern, mit den BetreuerInnen und dem Ablauf und den Räumen vertraut ist. Erst wenn es sich sicher und geborgen fühlt und die BetreuerInnen als zusätzliche Bezugspersonen annehmen kann, beginnen die Eltern sich zu verabschieden und zunächst für kurze Zeit die Räume zu verlassen. Die Zeit des „Wegbleibens“ wird so lange ausgedehnt, bis das Kind die gewünschte Zeit alleine im Schremser Storchennest bleibt.

Um möglichst viel über das Kind, seine individuellen Bedürfnisse, Gewohnheiten usw. zu erfahren, findet ein reger Austausch zwischen BetreuerInnen und Eltern statt.

Auch das Begleiten der Eltern während des Ablösungsprozesses und das Einbeziehen ihrer Gefühle, Ängste und Bedürfnisse ist uns wichtig. Es geht dem Kind mit der Umstellung und dem Neubeginn nur dann gut, wenn es auch den Eltern gut geht. Damit eine individuelle Eingewöhnung möglich ist, werden nicht alle neuen Kinder zur gleichen Zeit, sondern gestaffelt bei uns eingewöhnt.

Um den Kindern die Eingewöhnung zu erleichtern, können sie einen gewohnten Gegenstand von zuhause mitbringen. Diese Übergangsgegenstände können eine Trink-

flasche, ein Stofftier, eine Stoffwindel oder auch das Halstuch der Mama sein, das womöglich noch nach ihr riecht.

4.6. Gruppenregeln

- Wir nehmen einander wahr und nehmen uns keine Spielsachen weg.
- Mit den Spielsachen, Büchern und Co wird sorgsam umgegangen.
- Wir halten Ordnung – verwendete Spielsachen und Materialien kommen wieder an ihren Platz zurück.
- Die Mahlzeiten werden bei Tisch eingenommen.
- Bei Spaziergängen bleiben wir zusammen.

4.7. Mahlzeiten

Die Jause wird bei uns gemeinsam mit den Kindern vorbereitet und gegessen, so wird die Sozialkompetenz der Kinder gefördert.

Wir sprechen uns mit den Eltern über die Verpflegung der Kinder ab. Es werden vorab Allergien und Unverträglichkeiten abgefragt um dabei kein Risiko einzugehen.

Bei den Mahlzeiten verwenden wir Keramikteller, Besteck und Gläser, so wird den Kindern Materialkompetenz (Umgang mit Besteck, Eigenschaften der verschiedenen Materialien, ...) vermittelt und sie lernen den sorgfältigen Umgang mit dem Geschirr. Ebenso ermuntern wir die Kinder zum eigenständigen Essen und Trinken, weil dadurch die Feinmotorik angeregt wird und die Kinder ein besseres Körpergefühl entwickeln.

Die Kinder werden auch beim Tischdecken und -abräumen mit eingebunden, so wird die Selbstständigkeit der Kinder angeregt.

Das Mittagessen bekommen wir jeden Tag frisch von der Internatsküche geliefert und ist dieses nicht in den Betreuungskosten inkludiert. Auch hier werden Keramikteller, Besteck und Gläser verwendet, um den Kindern in einen geschützten Rahmen den Umgang mit Besteck zu ermöglichen.

Die Jause und das Mittagessen finden zu einer fixen Zeit statt, das bietet den Kindern Orientierung und Sicherheit im Tagesablauf.

Die Kinder können ihre eigene Trinkflasche von Zuhause mitbringen, was für sie oft hilfreich ist, weil es ein Stück von zuhause ist, das dem Kind vertraut ist und Sicherheit bietet. Von uns wird den Kindern nur Wasser zum Trinken angeboten.

Die Getränke sind für die Kinder jederzeit zugänglich.

Wir achten darauf, dass wir die Mahlzeiten mit den Kindern in Ruhe und in einer entspannten Atmosphäre einnehmen.

4.8. Pflegerische Maßnahmen

Pflegearbeit = Beziehungsarbeit

Pflegerische Maßnahmen ziehen sich durch den ganzen Tag, begonnen beim Händewaschen vor der Jause bis zum Wickeln.

Vor allem das Wickeln ist ein wichtiger Teil bei der Arbeit mit Kindern unter 3 Jahren. Durch diese Pflegemaßnahme baut man eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind auf, denn das Wickeln ist die intimste Arbeit mit Kindern. Hier ist uns wichtig, dass wir den Kindern ungeteilte Aufmerksamkeit zugutekommen lassen. Wir sorgen beim Wickeln, soweit es geht, dass wir mit dem Kind ungestört sind. Dadurch fühlt sich das Kind wahrgenommen und erlebt Qualitätszeit, da in diesem Moment die volle Aufmerksamkeit beim Kind ist, was sonst im Tagesablauf schwierig ist. Hier kann man kurze Angebote setzen, die dem Kind Spaß machen, wie kurze Kitzelspiele oder Lieder. Aber auch ein Gespräch mit dem Kind ist eine wertvolle Erfahrung, das es fördert.

Bei den pflegerischen Tätigkeiten kann man das Kind gut mit einbeziehen, denn Kinder wollen mit uns kooperieren. So werden wir unser Tun mit Worten begleiten und das Kind aktiv mithelfen lassen, z. B. wir ziehen jetzt die Hose aus, streck mir bitte deinen rechten Fuß entgegen, ...

Der Wickeltisch ist mit einer Aufstiegshilfe ausgestattet, dadurch können die Kinder eigenständig hinaufklettern und ihr Streben nach Autonomie wird unterstützt.

Das Thema Sauberkeitsentwicklung spielt in diesem Alter auch eine große Rolle, wir unterstützen Eltern gerne bei dieser Aufgabe. Jedoch müssen die Bereitschaft und die entwicklungsbedingten Schritte des Kindes da und abgeschlossen sein.

4.9. Feste und Feiern

Da wir eine flexible Einrichtung sind, in der nicht jeden Tag dieselben Kinder anwesend sind, ist es schwierig Feste und Feiern zu gestalten, die dann oft für die sehr jungen Kinder nicht mehr relevant oder schon zu lange her sind. Kinder leben im hier und jetzt, jeder Augenblick ist neu und bietet Besonderheiten.

Ebenso richtet sich unser Betreuungsangebot an berufstätige Mütter und Väter, daher ist auch hier die Planung von gemeinsamen Festen schwierig und diese werden oft auch als zusätzliche Belastung empfunden.

Da wir aber sehr junge Kinder betreuen und diese danach in den Regelkindergarten wechseln, haben sie dort noch viel Zeit, verschiedenste Feste und Rituale kennenzulernen.

Natürlich werden wir immer wieder passende Angebote setzen, damit auch ein Bezug zur Lebensumwelt hergestellt wird. So wird zum Beispiel zu Weihnachten kein Osterlied gesungen, sondern ein Weihnachtslied.

4.10. Bildungspartnerschaft mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wichtiges Anliegen, denn wir sehen sie als Partner in der pädagogischen Arbeit und als Experten für ihre Kinder.

Von Anfang an versuchen wir, ein vertrauensvolles und offenes Verhältnis zu den Eltern aufzubauen, um stets in engem Kontakt zu bleiben.

Wir bieten dazu verschiedene Möglichkeiten:

- Tür- und Angelgespräche – jederzeit für Kurzinfos möglich
- Gespräche nach Bedarf – mit Termin nach Absprache
- Entwicklungsgespräche – bei Bedarf und Wunsch der Eltern
- Elternpost
- Pinnwände – mit aktuellen Terminen und andere Informationen, die die Gruppe betreffen bzw. gestaltete Anschlagtafeln über unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern

4.11. Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung der Kinder

Regelmäßige Beobachtungen und Reflexionen bilden die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit. Wir beobachten und reflektieren die Gruppendynamik, die Interak-

tion zwischen den Kindern, die Nutzung der einzelnen Bereiche und Spielangebote und die Entwicklung der einzelnen Kinder.

All diese Faktoren beeinflussen die Planung von Angeboten, die Strukturierung der einzelnen Bereiche und das Erziehverhalten.

Die Beobachtungen (Gelegenheits- oder systematische Beobachtung) der einzelnen Kinder werden in schriftlicher Form festgehalten und anschließend reflektiert.

Die gesamten Beobachtungen dienen als Grundlage für Elterngespräche bzw. Entwicklungsgespräche.

Für die Dokumentation unserer pädagogischen Arbeit steht eine Fülle an Möglichkeiten zur Verfügung. Die unterschiedlichen Formen der Dokumentation machen unsere pädagogische Arbeit transparent, so gewinnen die Eltern einen guten Einblick in unseren Alltag.

5. Qualitätssicherung

Durch laufende Fort- und Weiterbildungen erweitern und erhalten wird die Qualität im Schremser Storchennest. Diese werden jährlich im Mindestausmaß von 20 Stunden liegen. Dazu werden wir vorrangig das Angebot des Landes Niederösterreich in Anspruch nehmen, da dieses eine hohe Qualität aufweist.

Weiters achten wir auf eine qualitätsvolle Planung und Dokumentation – siehe vorherige Seiten.

6. Quellen:

- Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich
- Wagner, Yvonne; Kita-Konzeptionen schreiben leicht gemacht
- Ostermayer, Edith; Start in die Kinderkrippe – kompakte Informationen für Erzieherinnen und Eltern
- Bäck, Gabriele; Hajszan, Michaela; Bayer-Christé, Natalie; Praktisch didaktisch – Grundlagen der Kindergartendidaktik
- Tietze, Wolfgang; Viernickel, Susanne; Dittrich, Irene; Grenner, Katja; u.a.; Pädagogische Qualität entwickeln – Praktische Anleitung und Methodenbausteine für die Arbeit mit dem Nationalen Kriterienkatalog